

Erfurt 2002

Heute beginnt das schriftliche Abitur hier bei uns. Gleich verteile ich die Aufgaben, so wie es vergangenen Freitag auch in Erfurt geschah und wie es vielerorts in diesen Tagen geschieht. Das grauenvolle Geschehen in Erfurt hat uns alle zutiefst erschrocken.

Unvorstellbares Leid ist die Folge von wahnsinnigem Hass, in Erfurt wie in New York, in Afghanistan, in Indien, in Irland und in Israel z.B.

Wir leben in der zunehmenden Gefahr, selbst gewalttätigem Hass zum Opfer zu fallen. Die Medien verbreiten diese Angst und schüren Gewaltphantasien.

Hass, Gewalt und Leid bilden einen Teufelskreis: Hass gipfelt in Gewalt, Gewalt führt zu Leid und Leid kann den Hass nähren.

An viel zu vielen Stellen der Erde, von denen ich nur einige benannt habe, ist genau diese grauenvolle Spirale zu beobachten.

Hilflos stehen wir dem gegenüber, hilflos und machtlos. Wir sehen, dass auch die brutalste militärische Macht Hass nicht besiegen und Terrorismus nicht bezwingen kann, sondern dass sie den Hass nur verstärkt. Wir erleben das, spüren das und sind fassungslos.

Ich stelle mir vor, dass Gott selbst weint, indem er sieht, wie viele seiner Geschöpfe ihren freien Willen missbrauchen und allen damit Leid zufügen. Das ist unendlich traurig.

Welchen Sinn hat das Leid? Wie kann ein Gott der Liebe denn solches Leid überhaupt zulassen? Leid hat die Aufforderung zum Inhalt „Mensch, ändere Dich!“. Leid ist der stärkste Impuls, etwas zu ersinnen, was dem Leid entgegenwirkt. Leidensdruck beflügelt den Einfallsreichtum. Not lehrt beten. Beten lässt hoffen. Hoffnung lässt lieben. Liebe lässt glauben, und Glauben lässt lieben. Nur die Liebe kann den Hass bezwingen. Dem Teufelskreis aus Hass, Gewalt und Leid steht der Gotteskreis aus Glaube, Hoffnung und Liebe gegenüber. Das Leid gibt die Chance, von dem Teufelskreis in den Gotteskreis hinüber zu gelangen. Denn wir haben, jeder für sich, die Möglichkeit und die Macht, das Leid zu begreifen und anzunehmen als Änderungsimpuls zum Guten. Dann hat sogar großes Leid einen erträglichen Sinn.

Was heißt das?

Wir betrauern die Opfer von Erfurt. Wir haben Mitleid mit den Hinterbliebenen. Wir möchten vermeiden helfen, dass solches Leid sich bei uns wiederholt.

Dazu müssen wir zu erkennen üben, dass oftmals gut gemeint ist, was uns ärgert. Dem Hass müssen wir vorbeugen, indem wir emotionale Intelligenz entwickeln. Das heißt z.B. dass wir unsere Deutungen des Tun und Lassens anderer in Frage stellen.

Das Nein, das uns ärgert, könnte es nicht aus liebevoller Verantwortung gesagt sein? Der Lehrer, der uns ärgert, könnte nicht auch er aus liebevoller Verantwortung gesagt haben, was uns nicht gefällt?

Wir müssen darüber nachdenken und uns darüber im Gespräch austauschen. Mit Waffen gewinnt man keine Klarheit.

Erfurt macht deutlich, dass ich das Motto für dieses Schuljahr nicht grundlos gewählt habe:

„Einander achten“ hilft uns, miteinander besser umzugehen. Es hilft uns, einander nicht zu fürchten, nicht zu hassen, und es kann die Hoffnung nähren, dass Erfurt sich in Jülich und anderswo nicht wiederholt.

Ich wünsche mir und Euch, diese Einstellung anzunehmen, damit Euer Leben nicht dem Teufelskreis anheim fällt und damit Gott bei aller Trauer Grund hat, sich mit Euch zu freuen.

Den Abiturienten und Euch wünsche ich heute besonders das Erlebnis des schönen Kreises von Zuversicht, Erfolg und Freude und einen guten Tag.

Peter J. Reichard, 29. April 2002